

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prenumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Redaction, Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 81.

Donnerstag, den 10. Juli 1884.

9. Jahrg.

### Die Transportmittel der Sächsischen Eisenbahnen.

Einen ebenso interessanten als lehrreichen Einblick in die gewaltige Summe von Transportkräften, die der moderne Verkehr sich dienstbar macht, bietet die soeben veröffentlichte „Nachweisung der Transportmittel und deren Leistungen auf den Königlich Sächsischen Staats- und Privatbahnen im Jahre 1883“. Am Schlusse des genannten Jahres waren auf den Sächsischen Staatsbahnen und den vom Staate mitverwalteten Privatbahnen insgesamt 756 Locomotiven vorhanden, darunter bloß 14, die nur noch leichte Arbeit verrichteten, nachdem sie ihre Namen Greif, Panther, Krokodil, Alligator, Gazelle etc. zum Theil 35 Jahre lang ehrenvoll getragen. Fast die Hälfte der im activen Dienst stehenden Locomotiven ist in den 70er Jahren gebaut worden, 222 Stück allein in den Milliardenjahren 1871—1874. Den Sitzungsbericht versahen 91 Maschinen. Die Leistung der gesammten Locomotiven belief sich im Jahre 1883 auf 16½ Millionen Kilometer (2½ Millionen Deutsche Meilen), die sie im Zugsdienste zurücklegten; außerdem machten sie 790,000 Kilometer auf leerer Fahrt und 929,000 Stunden thaten sie Rangirdienst oder standen geheizt in Reserve. Im Zugsdienste wurden 2,100 Personen- und 21,000 Güterwagen mit einem gesammten Eigengewicht von 2½ Millionen Ctr. so oft hin- und herbewegt, daß ihre 47,000 Achsen zusammen einen Weg von 615 Millionen Kilometer (Achskilometer) zurücklegten. Sollte ein Zugszugwagen allein diese Kilometersumme leisten, so würde er, Tag und Nacht unausgesetzt in Bewegung und mit der Sitzzugsgeschwindigkeit von 60 Kilometer pro Stunde, doch 587 Jahre 120 Tage dazu gebrauchen und in dieser Zeit jede Linie des Sächsischen Eisenbahnnetzes 75,000 Mal hin und zurück befahren müssen. Die Einzelleistungen der Locomotiven sind natürlich sehr verschieden. Im Allgemeinen entfielen durchschnittlich auf eine jede 22,500 Kilometer (3,000 Deutsche Meilen), auf eine Sitzzugsmaschine durchschnittlich 34,600 Kilometer, auf eine Personenzugsmaschine 28,200, auf eine Güterzuglocomotive 25,500, auf eine schmalspurige 14,940 und auf eine Locomotive für gemischte Züge 14,780 Kilometer. Die höchste Leistung im vorigen Jahre ergab sich bei der Sitzzuglocomotive „Stolpen“, welche auf der Linie Chemnitz-Zwickau-Hof im Ganzen 61,882 Kilometer zurücklegte; die höchste Leistung unter allen activen und austrangirten Locomotiven seit ihrer Existenz war mit 1,109,036 Kilometer bei der Maschine „Darmstadt“ zu verzeichnen, welche Ende vorigen Jahres 21 Jahre im Dienste stand; diese Locomotive hat mithin alle 7 Jahre einen der Entfernung zwischen Erde und Mond gleichkommenden Weg zurückgelegt. Die Quelle, aus welche die Kraft für jene Leistungen im Jahre 1883 floß, waren etwa 200 Millionen Kilogramm (4 Mill. Ctr.) Kohlen — ein Quantum, welches 400 Eisenbahnzüge, jeder aus 50 Waggons bestehend, füllen würde. Die Kosten für die an den Locomotiven nöthigen Reparaturen betrugen insgesamt 1,280,000 M. oder 1,765 M. durchschnittlich für jede Locomotive. Für den vorzüglichen Zustand des Locomotivenparks der Sächsischen Bahnen spricht der Umstand, daß 1882 im ganzen Deutschen Reichsgebiete durchschnittlich eine Locomotive 20,103, speciell in Sachsen aber 22,428 Kilom. leistete, der durchschnittliche Kohlenverbrauch bei jeder Locomotive in Deutschland 13,1, in Sachsen nur 12,1 kg. pro Locomotivkilometer und der Reparaturaufwand dort 14,8 Pfg. in Sachsen dagegen nur 8,8 Pfg. Kilometer betrug.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Thalheim. Bis zum Jahre 1840, also vor nahezu 44 Jahren gab es hier älteren Mittheilungen zufolge 38 Bauerngüter, 16 Gärtner- und 99 Häusler-Nahrungen mit 1821 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig schon damals die Strumpfwirkerei war. Die 269 Meister mit ungefähr 500 Stühlen bildeten seit 1839, bis wohin sie der Hohenfelder Innung einverleibt gewesen waren, ihre eigene höchsten Orts bestätigte Innung mit einer Ordnung und Lade versehen. Außer den Strumpfwirkern gab es damals noch 5 Bäcker-, 5 Schneider-, 3 Schuhmacher-, 2 Schmiede-, 2 Tischler- und 3 Zimmermeister hier. Sodann zählte unser Ort noch 3 Baumwollspinnereien, 2 Bleicheanstalten, 4 Mahlmöhlen, 1 Del- und 1 Brettmühle, sowie am obersten Ende des Dorfes ein Eisenhammerwerk. Ein Erbgericht mit noch 2 anderen konzessionirten Schankwirthschaften boten den

hiesigen frohen und lebenslustigen Bewohnern hinlängliche Gelegenheit zur Erholung. — Der in Aussicht genommene Fechtabend der deutschen Reichsfechtsschule hier findet nächsten Montag, den 14. Juli, abends 8 Uhr im Erbgericht statt. (Siehe Inserat ds. Blattes.) Die deutsche Reichsfechtsschule ist nicht eine Anstalt, welche der Ausbildung im Gebrauche von Hieb- und Stoßwaffen dient, nein, sie treibt die Fechtereie in viel edlerem Sinne, im Sinne der Wohlthätigkeit und der helfenden Menschenliebe! Ihr Zweck und ihr Ziel ist die Versorgung armer verlassener Waisen, die Errichtung von Reichswaisenhäusern. Die Fechtereie besteht nur im Werben von Mitgliedern und wird geübt im Kreise fröhlicher Leute und bei freudigen Gebern unter dem Motto: Viele Wenig machen ein Viel! Mitglied der deutschen Reichsfechtsschule wird jeder, der sich eine Jahresmitgliedskarte für 30 Pf. erwirbt, und Fechtmeister (Fechtmeisterin) wer eine Fechtschule von mindestens 20 Mitgliedern gründet.

— Zwönitz, 9. Juli. Gestern Abend feierte der hiesige Gesangsverein „Liedertafel“ einen Familienabend in den Parkanlagen des Herrn Rentier Austel zu Niederzwönitz. Ein höchst effectvoller Anblick bot sich den Anwesenden zum öfteren dadurch, daß zu wiederholten Malen Buntfeuer angebrannt wurde. Ueberhaupt gebührt Herrn Rentier Austel der herzlichste Dank für das überaus freundliche Entgegenkommen, welches wie auch früher, so auch gestern Abend der Zwönitzer Liedertafel von Herrn Rentier Austel entgegen gebracht worden ist. Möge es gestattet sein, diesen Dank an dieser Stelle in herzlichster Weise zum Ausdruck zu bringen. Da der Abend auch vom schönsten Wetter begünstigt war, so gestaltete sich der Abend für die Mitglieder der Liedertafel und ihren mitanwesenden Frauen zu einem höchst genussreichen, und sei auch den werthen Gästen, die durch ihre Theilnahme zur Verschönerung des Ganzen mit beitrugen, ein herzliches „Grüß Gott!“ dargebracht.

— Bei Selbstdeklarationen zur Einkommensteuer-Einschätzung befinden sich Landleute häufig in dem Irrthum, daß sie den Verbrauch von Lebensmitteln zc. aus den Erträgen der eigenen Wirthschaft entweder gar nicht oder nur in ganz geringem Grade in Anrechnung bringen. Sie haben sich oft überhaupt noch gar kein Exempel gemacht, welche Ausgaben der Stadtbewohner allein für die in seinem Haushalt dringend nothwendigen landwirthschaftlichen Erzeugnisse hat. Würde der Landwirth all' das Getreide, das er selbst verbäckt, das Gemüse, Eier, Butter, Stroh zc., was er verbraucht und was er Alles, ohne in den Beutel greifen zu müssen, von seinen erzeugten Borräthen entnimmt, mit solchen Preisen zur Rechnung bringen, wie sie der Stadtbewohner dafür anlegen muß, der Landwirth würde erstaunen über das viele Geld, welches eine Hauswirthschaft nur nach dieser Richtung in Anspruch nimmt. Aber die in der Landwirthschaft emporgewachsenen Personen sind daran gewöhnt, ihre selbst erwirtschafteten Lebensmittel als etwas Naturgegebenes zu verbrauchen, ohne deren Geldwerth in Anrechnung zu bringen. Daher declariren oft behäbig lebende Wirthschaftsbesitzer zu Steuerereinschätzung Einkommenbeträge, für welche sich kaum ein alleinstehender Gewerbegehilfe zu erhalten vermag. Es ist eine Gerichtsverhandlung gegen den Gutsbesitzer Julius Hermann Giesmann in Babisnau bei Dresden, der sein Jahreseinkommen auf 879 Mark abgeschätzt hatte, erwähnenswerth. Es wurde ihm nachgewiesen, daß sein Vermögen etwa 33,000 Mark und sein jährliches Einkommen mindestens 2000 M. beträgt und er wurde wegen Steuerhinterziehung zu 120 Mark Geldstrafe und in die Kosten des Gerichtsverfahrens verurtheilt.

— In der wider den Posamentier Carl Ferdinand Brunert aus Geyer und 7 Genossen wegen betrüglichen und einfachen Bankerotts sowie Gläubigerbegünstigung, wegen des Verbrechens § 212 der Konkursordnung, wegen Beihilfe, Begünstigung und Fehlereie am Montag und Dienstag, den 7. und 8. Juli d. J., vor dem kgl. Schwurgerichtshofe zu Chemnitz stattgefundenen Hauptverhandlung sind verurtheilt worden: 1) Posamentier Carl Ferdinand Brunert zu 3 Jahren Gefängniß, 2) Kaufmann Carl Robert Brunert zu 2 Jahren Gefängniß, 3) Drechsler Heinrich August Brunert zu 1 J. Gefängniß, 4) Kaufmann Edmund Ferdinand Brunert zu 9 Monaten Gefängniß, 5) Buchhalter Reinhard Theodor Heber aus Obercrinitz zu 2 Jahren Gefängniß, 6) Frau Therese Pauline Mühle zu 2 Monaten Gefängniß, 7) Frau Thekla Brunert zu 11 Monaten Gefängniß, 8) Strumpffaktor Christian Friedrich Erdmann Frank wurde dagegen freigesprochen.